Nr. 2421. Sonnabend, 14. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landgerichts-Präsidenten Bessel zu Cleve den K. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Hauptmann du Trossel den K. Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Chaussee-Aufseher Lützenrath zu Dormagen und dem ehemaligen Steiger Heermann zu Deilinghofen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 14. Mai. In der gestrigen Oberhaussitzung erwiderte Earl Russell auf eine Anfrage Lord Ellenboroughs: Die Details bezüglich des Waffenstillstandes wurden den resp. Truppencommandanten überlassen, die früher ausgeschriebenen Contributionen sollen dem Geiste des Waffenstillstandsvertrags zufolge nicht erhoben werden.

Im Unterhause stellte Long die Frage: Wird Earl Russell trotz der angeblichen Erpressungen Seitens der Deutschen den Vorsitz in der Conferenz beibehalten? Grey erwiderte: Desto gewisser, um die Feindseligkeiten abzukürzen. Griffith tadelt, daß keine englische Flotte das österreichische Geschwader beobachte.

Altona, 14. Mai. Wie die „Schl.-Holst. Ztg." mittheilt, hat der Flensburger Magistrat von den Civilcommissarien seine Entlassung erhalten.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London, 14. Mai. Die Königin Victoria ist nach Balmoral abgereist. Fünf Kriegsschiffe des Kanalgeschwaders sind nach Plymouth retournirt. Die nächste Conferenz-Sitzung und Parlaments-Sitzung findet am Donnerstag statt.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Hamburg, 14. Mai. Das Kronprinzliche Paar weilt noch in Hamburg. Die Kronprinzessin hat die beabsichtigte Reise nach dem Kriegsschauplatze aufgegeben. Der Herzog Friedrich von Augustenburg ist mit einem Extrazuge in Hamburg eingetroffen und wird auf der Rückreise Altona besuchen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Mai. J. K. H. die Kronprinzessin von Preußen ist mit dem Courierzuge hier eingetroffen, in dem Hotel l'Europe abgestiegen und wird dem Vernehmen nach hier Höchstihren Nachmittags vom Kriegsschauplatze eintreffenden Gemahl erwarten.

Hamburg, 13. Mai. Nach Berichten aus Kopenhagen sollte das Postdampfschiff seine Fahrten zwischen Corsör und Aarhuus am 12. d. wieder eröffnen.

Paris, 13. Mai. (Die im gestrigen Abendblatte bereits per Telegramm mitgetheilte Antwort des Ministers Rouher auf die Rede des Jules Favre lautet ausführlicher): Die Invasion der Herzogthümer habe ihn (Rouher) mit Schmerz erfüllt. Gewisse Fragen könne er nicht discutiren, weil die Conferenz versammelt sei; müsse sich daher darauf beschränken, die Bemerkungen Favre's zu widerlegen, welche sich auf die französische Politik bis zu dem Zeitpunkt der Eröffnung der Conferenz bezögen. Frankreich habe nichts gegen den Vertrag vom 8. Mai 1852 unternommen. Handle es sich jedoch um Vertheidigung des Vertrages, so würde England freilich leichte Siege zur See gewonnen haben; aber hätte Frankreich über den Rhein marschiren sollen, um nach Dänemark zu gelangen? Wenn Frankreich für Unternehmungen der Art seine Schätze einsetzen könnte, so würde es lieber für Polen gewaffnet haben. Dänemark habe die Sympathien Frankreichs; aber die Politik der französischen Regierung sei nicht eine Gefühlspolitik. Eine Regierung, der die Interessen des Landes am Herzen lägen, lasse sich, wenn sie vor solchen Fragen stehe, nicht auf einen Krieg ein, bevor nicht alle Combinationen, welche die Erhaltung des Friedens sichern können, erschöpft seien. Frankreich habe durchweg den Vertrag von 1852 respectirt und sei auf alle Mittel, den Frieden wiederherzustellen, eingegangen. Rouher schließt mit der Hoffnung, daß die Conferenz den Frieden geben werde.

Paris, 13. Mai. Der „Abend-Moniteur" meldet Folgendes: Die kaiserliche Regierung hat die Autorisation zur Veröffentlichung des päpstlichen Breve, welches für die Lyoner Diöcese die römische Liturgie einführt, nicht ertheilt.

In der gestrigen Conferenzsitzung haben Vorverhandlungen über die Friedensbedingungen stattgefunden.

Der Freiherr von Beust wird das Pfingstfest in Paris verleben.

Man versichert, daß die Pforte in Petersburg ErkläRungen über die Truppenconcentration in Bessarabien gefordert hat.

Brüssel, 13. Mai. Neue Unterhandlungen mit der Rechten. Es ist ernstlich die Rede davon, daß ein Cabinet sich bilden wird, bestehend aus Dechamps, Anethan, Dumon, de Naeyer, Royer und de Behr. Die Kammern sind auf den 24. d. zusammenberufen.

Wien, 13. Mai. Nach sicherem Vernehmen haben Verhandlungen mit den Entrepreneurs zur neuen Anleihe auf Höhe von 23½ Millionen Gulden zu einem günstigen Resultate geführt, in Folge dessen die ganze Anleihe in die Hände eines Syndicats übergegangen ist.

Turin, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Venosta, daß das Princip der Nichtintervention die Basis der Verhandlungen über die Römische Frage sei. [In dem gestrigen Telegramm war ein sinnentstellendes „nicht" mittelegraphirt.]

Paris, 13. Mai. Nach dem erschienenen Bankausweis hat der Baarvorrath sich um 23½, das Portefeuille um 39, Rechnungen mit den Privaten um 44¾ Millionen Francs vermehrt.

Politische Uebersicht.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Von der Berufung der Kammern, besonders wegen der Marine-Angelegenheit, soll wirklich in vorübergehender Weise die Rede gewesen sein. Man glaubt indessen allgemein, daß, so lange kein Abschluß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in dem einen oder anderen Sinne Statt gefunden hat, die Gegenwart der Kammern als ein Hinderniß bei den Friedens-Verhandlungen angesehen werden dürfte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in ihrem politischen Tagesbericht: „Es war vorauszusehen, daß die Oppositionsblätter den Waffenstillstand tadeln und bekritteln würden. Merkwürdig ist nur, daß das vorzugsweise von solchen geschieht, welche kaufmännische Interessen zu vertreten vorgeben." Sie fragt die „Ostf.-Ztg.", welche tadelt, daß der Waffenstillstand zu kurz sei, „ob es etwa vortheilhafter für die kaufmännischen Interessen sein würde, wenn der Waffenstillstand gar nicht stattfände?" Die „N. A. Z." glaubt übrigens auch, daß es „erwünschter gewesen wäre, unter Wahrung aller militärischen Vortheile, die Blokade auf mehrere Monate oder auf Jahr und Tag beseitigt zu sehen", und vermuthet, „daß die Regierung sich das auch gesagt habe." Sie „glaubt sogar, daß die Regierung bereit gewesen wäre, zu diesem Zweck, lediglich im Interesse des deutschen Handelsstandes, wesentliche Opfer in Betreff der militärischen Stellung der Verbündeten in Jütland zu bringen"; „daß aber Dänemark und dessen angeblich neutrale Freunde eben so wohl erkannt haben, daß Deutschlands Vortheil Dänemarks Nachtheil wäre, und daß es sich nur darum handelte, entweder gar keinen oder einen einmonatlichen Waffenstillstand zu haben, sei sehr begreiflich."

Wie die „Nordd. A. Z." aus der „europäischen Presse" herausgelesen hat, werde „der Akt des Waffenstillstandes von Freund und Feind als ein durchaus günstiges Resultat für die deutsche Politik hingestellt". „Ganz besonders seien die dänischen Blätter bereit, dies zu constatiren und auch die englische Presse bleibe nicht zurück."

Wie die „B.- u. H.-Z." aus „zuverlässigen Nachrichten" schließt, hat Rußland durch die Entschiedenheit, mit der es die Forderung der deutschen Bevollmächtigten, daß die Blokade aufgehoben werden müsse, unterstützte, den Ausschlag in der Montagssitzung der Conferenz gegeben. „Der practische Unterschied zwischen Waffenruhe und Waffenstillstand, schreibt dasselbe Blatt, liegt wesentlich in dem Umstande, daß die Feindseligkeiten mit dem Ablauf der ersteren ohne die bei dem letztern hergebrachte Kündigungsfrist von jedem Theile wieder eröffnet werden können."

Der hannöversche Finanzminister Erxleben äußerte sich in der Sitzung der zweiten Kammer vom 11. d. in Betreff der Stellung Hannovers in der Zollvereinsfrage dahin: „Das Ziel der Regierung sei die Erhaltung des Zollvereins in seinem ganzen jetzigen Umfange. Sie sei bemüht, die Schwierigkeiten zu vermitteln, welche durch den preußisch-französischen Handelsvertrag entstanden wären. Die Regierung gehe von der Ansicht aus, daß Hannover das Präcipuum erhalten bleiben müsse, da auf dieser Grundlage der Beitritt des Landes zum Zollverein erfolgt sei. Wie er hoffe, werde auch auf dieser Basis die Reconstituirung des Zollvereins erfolgen." Wie die „B.- u. H.-Z." mittheilt, hatten die geheimen Sitzungen, welche die sächsische zweite Kammer an zwei Tagen dieser Woche abhielt, gleichfalls zum Zweck, Eröffnungen der Regierung in der Zollvereinsangelegenheit entgegenzunehmen. Dieselben sollen nicht sehr tröstlich gelautet haben, obwohl die sächsische Staatsregierung für ihr Theil Festhalten am Zollverein und dem Handelsvertrage gelobte.

Das Gerücht, daß Lord Palmerston nach Schluß der Parlamentssession sein Amt niederlegen wolle, erhält sich, doch ist es nach dem „Botsch." unrichtig, daß er überhaupt aus dem Staatsdienste treten wolle, im Gegentheile wird versichert, daß er die Rolle zu übernehmen beabsichtige, welche Willington und Lansdowne inne gehabt. Wenn daher auch Clarendon factisch an seine Stelle ins Ministerium treten und seine Geschäfte übernehmen sollte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Palmerston's Einfluß nach wie vor derselbe bleiben wird.

Aus Paris wird dem ministeriellen Wiener „Botschafter" gemeldet: „Großes Aufsehen erregt hier der Besuch Menotti Garibaldi's. Nach dem Lärm, welchen die officiösen Blätter wegen des Empfanges geschlagen, der seinem Vater in London zu Theil geworden, ist es immerhin sehr auffallend, daß man Menotti in dem Hofe nahestehenden Kreisen mit großer Auszeichnung begrüßt". — „Die italienische Regierung hat hier Enthüllungen über die Beschlagnahme von Waffen in Brescia

---

Prozeß de la Pommerais.

(Forts.) Der Angeklagte legte während des ersten Verhörs eine große Lebhaftigkeit an den Tag. Auf sämmtliche Fragen antwortete er rasch, heftig, oft ausweichend, aber stets in einem Tone der Sicherheit und Ungeduld. Die Worte überstürzten sich auf seinen Lippen. Er macht einen eigenthümlichen Eindruck; sein Kopf hat für Augenblicke Aehnlichkeit mit dem eines Fuchses, der, hart gedrängt, über eine neue List nachsinnt, um seinen Verfolgern zu entgehen. Die Sprache, die der Angeklagte über die Wittwe de Pauw führt, ist eine höchst empörende. Bekanntlich hatte de la Pommerais die Bekanntschaft der Wittwe de Pauw schon zu Lebzeiten ihres Mannes gemacht. Er behauptet, daß er diesem bereits 3000 Franken geliehen habe. Nach dem Tode des Mannes sei die Wittwe de Pauw zu ihm gekommen, um ihm mitzutheilen, daß ihr Mann sie in einer so traurigen Lage zurückgelassen habe, daß sie die ihm geschuldeten Besuche nicht bezahlen könne. La Pommerais will hierauf der Wittwe, die ihm von Bedrängnissen gesprochen, eine Unterstützung gewährt haben. Dies bildete ihm zufolge den Anknüpfungspunkt zu seinem späteren Verhältniß mit ihr. Von da ab bis zu seiner Heirath habe er ihr monatlich 200 Franken gegeben und die Zusendung derselben auch nach seiner Verheirathung bis 1863 fortgesetzt. Der Präsident zieht dies alles in Zweifel, da dem Angeklagten auch jeder Beweis fehle, daß er der Wittwe de Pauw Gelder zugestellt habe. Im Gegentheil sei dieselbe immer im größten Elende gewesen. La Pommerais giebt dies Alles zu; dies käme aber daher, weil die Wittwe de Pauw sehr verschwenderisch gelebt, künstlerische Gelüste gehabt habe; der Angeklagte geht so weit, anzudeuten, daß sie andere Geliebten haben konnte, denen sie Geld gegeben. Ueber die Vermögensverhältnisse des Angeklagten giebt das Verhör folgende Aufschlüsse: La Pommerais behauptet, er habe als Arzt 20- bis 25,000 Fr. per Jahr gewonnen, worauf ihm aber der Präsident erwidert, daß sich seine ganze Einnahme auf höchstens 9- bis 10,000 Fr. belaufen habe, außer dem Vermögen seiner Frau, welche sicher 50- bis 60,000 Fr. Rente besaß. Damit hatte er nicht jedes Jahr 19,000 Fr. für die Assecuranz-Prämien bezahlen können. Daß er nach seiner Heirath in intimen Beziehungen zu der Dame de Pauw gestanden, leugnet der Angeklagte aufs Hartnäckigste, obgleich nach den Aussagen der Zeugen die Wiederaufnahme dieser Beziehung die Wittwe de Pauw ganz glücklich gemacht habe. Sie habe ihn geliebt, als wenn sie ein junges Mädchen von 20 Jahren wäre. In Betreff des Todes der Frau Dubizy bemerkt der Präsident, daß die ärztliche und chemische Untersuchung der über zwei Jahre beerdigten Leiche der Verstorbenen zu keinem Resultat geführt habe, nur sei es auffallend gewesen, daß der Körper verhältnißmäßig noch sehr wohl erhalten war. Der Angeklagte erklärt, daß er zwar seine Schwiegermutter ärztlich behandelt, aber gewünscht habe, daß ein anderer Arzt sie behandeln möge. Auf den Einwurf, daß sich ein von ihm geschriebenes Recept vorgefunden, in welchem er u. A. 10 Centigr. Digitalin und 25 Centigr. Hydrochlorat verordnete, erwidert er, daß diese Arznei der Madame Dubizy nicht eingegeben worden, der Arzt verlange oft Arzneimittel, deßhalb wolle er sie aber nicht auch einnehmen lassen. Die Angabe, daß die Verordnungen der anderen Aerzte nicht befolgt worden seien, erklärt der Angeklagte für falsch. Ob er gesagt habe, sie sei an der Cholera gestorben, erinnert er sich nicht mehr; seiner Ansicht nach ist sie einer Lungenlähmung erlegen. Die für seine Schwiegermutter bestimmte Arznei, welche Digitalin enthielt, habe seine Frau vernichtet. Man werfe ihm vor, daß er sich versichert habe, ob seine Schwiegermutter wirklich todt sei. Er würde Alles aufgeboten haben, um sie ins Leben zurückzurufen, wenn noch die geringste Hoffnung vorhanden gewesen wäre. Was die Werthpapiere der Nachlassenschaft anbelangt, so erklärt er, daß er nichts mitgenommen habe. Das Inventarium habe nur aus werthlosen Möbeln bestanden, und es sei im Interesse seiner Frau gewesen, die nutzlose Ausgabe der Inventarisation zu vermeiden. Beim Tode der Schwiegermutter fand man in ihrer Wohnung nur ca. 18,000 Fr. in Werthpapieren, während sie nach den Aussagen des Notars 40- bis 50,000 Fr. in Werthpapieren besitzen sollte. Der Angeklagte behauptet jedoch, daß seine Schwiegermutter kein Vermögen gehabt und von einer Rente gelebt, die ihr ihre Tochter ausgesetzt habe. Der Präsident thut nun dar, daß der Angeklagte seit dem Tode seiner Schwiegermutter wenigstens die Summe von 72,000, wenn nicht 80,000 Fr. verausgabt habe. Diese Ausgaben sind theils durch eine Notiz belegt, in welcher der Angeklagte seine Ausgaben verzeichnete, theils durch die eigenen Aussagen desselben constatirt. Derselbe bestreitet die Höhe dieser Summe und behauptet, er habe die Notiz nur deshalb angefertigt, um seine Frau glauben zu machen, er habe bedeutende Summen bei Gelegenheit ihrer Heirath für Geschenke und dergl. verausgabt. Zuletzt scheint er es aber doch aufzugeben, gegen die Ziffer von 72,000 anzukämpfen.

Hohes Interesse erregte das Verhör der Tochter des Verstorbenen. Felicite de Pauw leistet keinen Eid, da sie erst 14½ Jahr alt ist. Felicite antwortete auf die Fragen des Präsidenten so leise, daß man kaum den Sinn der Worte erfassen kann. Sie giebt zu, den Angeklagten zu kennen; seit einem Jahre sei er jedoch nicht zu ihnen gekommen. Er habe ihr keine besondere Zuneigung bewiesen und sie auch nicht viel für ihn gehabt. Wenn er gekommen sei, habe man sie in ihr Zimmer geschickt. Ihre Mutter hat den Kindern von der Assecuranz gesprochen, und sie giebt zu, daß er ihre Mutter viele Briefe habe schreiben lassen. In diesen Briefen habe sie gesagt, daß sie krank sei. Diese Briefe habe La Pommerais immer mit sich genommen. Ihre Mutter sei immer gesund gewesen, habe nie über Herzklopfen, sondern nur zuweilen über Magenschmerzen geklagt. Ihre Mutter sei nie gefallen; La Pommerais habe ihr gerathen, dieses zu sagen. Sie bestätigt, daß dieselbe viele Besuche bei Aerzten gemacht und drei Tage vor ihrem Tode begonnen habe, das Bett zu hüten. Felicite erklärt ferner, daß La Pommerais ihrer Mutter niemals 200 Franken per Monat gesandt; zuweilen habe er ihr zehn Franken gegeben. Auch von den 13,000 will sie nichts gehört haben. Ihre Mutter sei sehr arm gewesen; sie hätte kleine Unterstützungen erhalten. Wenn sie 200 oder gar 13,000 Franken erhalten hätte, so würde sie es erfahren haben. Sie weiß nicht, ob La Pommerais am Donnerstag vor ihrem Tode ihre Mutter besucht hat. Am Sonnabende darauf wurde er aber erwartet und am folgenden Tage sagte ihr die Mutter, daß La Pommerais dagewesen sei. Am Montage habe sie die Mutter fortgeschickt, sie sei aber nicht krank gewesen.

gemacht. Dieselben sollen dazu bestimmt gewesen sein, einer Schaar dazu zu dienen, einen Einfall in Tyrol zu bewerkstelligen. Die saisirte Waffensendung soll noch in einer Quantität von 500 Gewehren bestanden haben, nachdem ein anderer Theil der Wachsamkeit der italienischen Zollbehörden entgangen ist. Außerdem wurden Montursstücke, 500 Paar Stiefel und rothe Hemden mit Beschlag belegt. Die italienische Regierung erklärt sich als bei diesen Bestrebungen unbetheiligt. Man weiß hier aber, daß in Turin, Mailand und Genua die Werbungen ungehemmt stattfinden.

Die dissentirenden Staaten.

Von den Regierungen, die dem Handelsvertrage mit Frankreich bis jetzt nicht zugestimmt haben, kann man Hannover und Kurhessen wohl schon zu den ganz bekehrten zählen, obgleich Hannover formell noch in der Berliner Conferenz den Schein der Sonderbundsgenossenschaft aufrecht halten zu müssen meint. Daß Hessen-Darmstadt und Nassau schließlich unter allen Umständen nachgeben, ist schon deswegen sicher, weil die Kammern dieser Staaten mehr oder weniger entschieden für den Handelsvertrag, vor Allem für die Erhaltung des Zollvereins in die Schranken getreten sind. Wenn diese Regierungen es auch wirklich zum Aeußersten kommen lassen wollten, so wären sie doch nimmermehr im Stande, den Widerstand in ihrem eigenen Lande zu beugen. Die werden sich also über kurz oder lang in das Unvermeidliche fügen müssen. Von den dissentirenden Staaten bleiben also nur noch Bayern und Württemberg.

Die württembergischen und bayerischen Kammern sind in ihrer Majortät dem Handelsvertrage bisher entschieden abgeneigt gewesen. Von dem bayerischen Abgeordnetenhause liegt sogar eine officielle Aeußerung vom vorigen Jahre in einer Adresse an den König vor, die sich gegen denselben noch nachdrücklicher ausspricht als es die bayerische Regierung gethan hat. Doch hat sich die Stimmung in der Bevölkerung dieser Staaten wesentlich geändert, namentlich seitdem Preußen den Zollvereinsvertrag gekündigt hat und nicht mehr der Handelsvertrag allein, sondern auch die Erhaltung des Zollvereins in Frage steht.

In Württemberg hat es immer eine sehr entschiedene Partei für den Handelsvertrag gegeben. Diese fand eine nicht geringe Stütze in dem sehr gemäßigten Gutachten der württembergischen Centralstelle für Handel und Gewerbe, das von vornherein die Vortheile aus dem Handelsvertrag für größer erachtete als die Nachtheile, und den Beitritt im Ganzen befürwortete, nur einige Aederungen wünschte. Mit der Zeit hat man sich in Württemberg immer mehr mit dem materiellen Inhalt des Vertrags befreundet und eingesehen, daß eigentlich nur politische oder hochschutzzöllnerische Motive dem Widerstand zum Grunde lagen. Mit beiden will man im Ganzen und Großen nichts mehr zu thun haben. Die Schutzzöllner sind ganz zum Schweigen gebracht. Es suchen nur noch die Anhänger der gänzlichen Zolleinigung mit Oesterreich oder wenigstens dessen entschiedener Bevorzugung ihre Fäden fortzuspinnen. Namentlich predigt der Tübinger Professor Schäffle in der „Augsburger Allgemeinen" dafür unermüdlich. Er bestärkt die süddeutschen Regierungen in ihren Anläufen gegen Art. 31 des Vertrags; von Oesterreich aber verlangt er möglichst niedrige Zollsätze, damit sie nicht die Einigung resp. innigere Annäherung an den Zollverein stören. Herr Schäffle scheint seinen österreichischen Sympathien zu Liebe eine „vorübergehende" Trennung der süddeutschen Staaten vom Zollverein für kein Unglück zu halten. Das ist aber nicht die Meinung der großen Mehrzahl der Würtemberger. Die wollen im Zollverein bleiben, daher wünschen sie auch keinen weitern Widerstand gegen den Handelsvertrag.

In Bayern sind die Pfälzer von Anfang an für den Handelsvertrag gewesen. In den übrigen Provinzen haben sich eigentlich nur ausnahmsweise entschiedene Stimmen für denselben erhoben. Selbst die Fortschrittspartei in der bayerischen Abgeordnetenkammer hat Modificationen gewünscht; die Handels- und Gewerbekammern waren stets seine Gegner, eben so die ultramontane und österreichfreundliche Presse. Die große Masse des Volkes verhielt sich ziemlich indifferent oder war ihm mehr ab- als zugeneigt. Doch auch hier ist, seitdem Preußen den Zollvereinsvertrag gekündigt hat, ein Umschwung bemerklich geworden. Denn auch die Bayern wollen im Zollverein bleiben und die Furcht vor der Sprengung des letzteren ist in den Handels- und Gewerbekammern größer, als die vor den übeln Folgen des Handelsvertrages. Das konnte man aus ihren letzten Berichten herauslesen. Die letzte Ablehnung des Herrn v. Schrenk hat aber im Volk die ernstesten Besorgnisse hervorgerufen und namentlich in der Presse; selbst in Organen, die dem Handelsvertrag nie günstig gewesen sind, erhebt sich eine Opposition gegen die bayerische Regierung.

Die gewichtigste Stimme, welche bisher in der Presse laut geworden, ist die des berühmten Chemikers und practischen Volkswirths Liebig. In einer der letzten Nummern der Münchener „Neuesten Nachrichten", die mit an der Spitze der Opposition gegen die Regierung stehen, und für die Erhaltung des Zollvereins, wie für sofortige Annahme des französischen Handelsvertrages kämpfen, hat Liebig der Regierung ein Bild von Bayerns finanziellem Schicksal in Zahlen entworfen, das ihm bevorsteht, wenn es sich beikommen ließe, aus dem Zollverein auszuscheiden und mit Württemberg, das ihm allein übrig bliebe, einen Sonderzollbund zu schließen. Liebig rechnet sehr mäßig und doch bringt er heraus, daß Bayern die Hälfte seiner bisherigen Zolleinnahmen verlieren würde.

Die Trennung vom Zollverein noch mit Erhöhung der bestehenden Steuerlast in Bayern erkaufen, das wird zuletzt Jedem verständlich. Es ist daher in Bayern Niemand darüber im Zweifel, daß Herr v. Schrenk für eine Secession weder in den Kammern, noch im Volk irgend welche nennenswerthe Unterstützung finden würde, sondern man erwartet ganz bestimmt, daß er selbst mit seinem Widerstande in kürzester Frist zu Fall kommen wird.

Am Bemerkenswerthesten ist aber noch, daß in Bayern Niemand einen Zollverein mit Oesterreich als Ersatz für die Trennung vom deutschen Zollverein in Aussicht zu nehmen wagt. Darüber scheint von vornherein stillschweigend volle Uebereinstimmung zu herrschen, daß das nicht möglich ist.

Wenn die preußische Regierung, wie wir erwarten, fest in ihrer eingenommenen Stellung beharrt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Handelsvertrag mit Frankreich durchgesetzt wird und der Zollverein erhalten bleibt. Der Widerstand in Süddeutschland ist ohnmächtig.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Se. Maj. der König hat zu heute Nachmittag 4 Uhr die Minister zu einer Conseilsitzung ins Palais befohlen. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh verweilt noch auf Schloß Heyde in Westphalen und wird erst am 21. d. Mts. zurückerwartet. — Der Handelsminister Gr. v. Itzenplitz ist vom Rhein und der Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl aus Schleswig zurückgekehrt.

— Die „Sp. Ztg." bringt über das Seegefecht vor Helgoland einen Bericht des ersten Offiziers auf dem „Adler", durch welchen die Bemerkungen über das zweideutige Benehmen der beiden englischen Schiffe, die zur Beobachtung der deutschen Flottille vor der Elbe liegen, sich zu bestätigen scheinen. Schon am 7. hatte das eine derselben, die „Aurora", die deutschen Schiffe weit nach Norden auf die hohe See gelockt, indem sie, ohne eine Flagge zu zeigen, beim Erblicken derselben sich mit allen Segeln auf eine scheinbare Flucht begab. Das andere englische Schiff, der „Black Eagle", scheint der Helfershelfer bei dem den Dänen geleisteten Dienste gewesen zu sein, indem er schon am 6. gleichzeitig mit den deutschen Schiffen, als diese Cuxhaven verließen, um in der Nordsee zu kreuzen, auslief, um wahrscheinlich die Dänen aufzusuchen, die bekanntlich an die norwegische Küuste gegangen waren, und diese von der Stärke des feindlichen Geschwaders zu unterrichten. Wie in dem Gefechte selbst das englische Schiff durch Zwischenmanövriren die tactischen Dispositionen der deutschen Schiffe zu stören versuchte, davon ist bereits durch die „Hamb. Nachr." berichtet. Aus dem Bericht der „Sp.Z." entnehmen wir: Das Feuer auf der Fregatte „Schwarzenberg" war im Bug des Vor-Marssegels ausgekommen und hatte bald die ganze vordere Takelage ergriffen; Rauch stieg vom ganzen Vorderdeck auf. Die blutrothe Lohe, die bald hier, bald dort sich immer wieder frisch verbreitete, bot einen furchtbar schönen Anblick in dem hellen Sonnenlicht dar; — und dabei hörte der Kanonendonner nicht auf. Bald folgte ihm das übrige Geschwader in der Richtung nach Helgoland; um 4 Uhr (also nach 2 Stunden Gefecht) fiel der letzte Schuß und Alles war todtenstill. Einige Minuten nachher brach der ganze brennende Vortop herunter und richtete unter der Mannschaft noch entsetzliches Unheil an. Um 5 Uhr 15 Minuten lagen wir dicht hinter der Düne vor Anker. Nur der „Schwarzenberg" mußte sich unter Dampf herumquälen, immer so manövrirend, daß der Wind entweder von der Seite oder von hinten wehen mußte. Jetzt eilte Alles in Böten zu Hilfe mit Spritzen und unsere Aerzte begaben sich an Bord des „Schwarzenberg" und „Radetzky", um dort zu helfen. Schreckliche Schilderungen, die sie uns nachher machten. Bis nach 10 Uhr in der Nacht lief „Schwarzenberg" mit noch immer glimmendem Untermast umher, weil in seiner Höhe nicht zu löschen war, dann erst gelang es, ihn über Bord zu kappen. Darauf folgte Stockdunkelheit. Mit der Zeit war das ganze Geschwader wieder unter Dampf; um 4½ Uhr Morgens kamen wir in Cuxhaven vor Anker. Der „Schwarzenberg" sieht mehr einem Wrack ähnlich, als etwas Anderem. Bugspriet, Tauwerk ꝛc. hängt und schlackert an seinem Bug herum. Wir haben keinen Verlust zu beklagen, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß die Dänen die Oesterreicher von vorn herein durch ein wohlgezieltes concentrirtes Feuer beschossen; nur als die Dänen nördlich sich wandten, bekamen wir mit den Booten eine ganze Lage. Die Boote haben das Glück gehabt, ganz stille See zu treffen, haben sich sehr gut gemacht und mit ihren gezogenen Geschützen gut gewirkt. — Der Däne muß auch jämmerlich zusammengeschossen worden sein, er verließ sofort den Kampfplatz in größter Eile in nördlicher Richtung und in circa 1¼ Stunde war nichts mehr von ihm zu sehen. Von Helgoland aus will man beobachtet haben, daß später eines der Schiffe ins Schlepptau genommen worden ist. Die Dänen haben ausgezeichnet geschossen, sie scheinen diese Schiffe eigens für diesen Fall, leider wahrscheinlich genug, mit fremder Unterstützung ausgerüstet zu haben. Nach den Spuren zu urtheilen, die wir gefunden haben und die diesen Geschossen eigenthümlich sind, waren die dänischen Schiffe mit gezogenen französischen Geschützen ausgerüstet. Der Kampfplatz befand sich in Süd-Ost halb Ost, eilf Seemeilen von Helgoland. Hätten die Dänen nicht schwer gelitten, so hätten sie uns in der Nacht den Weg nach der Elbe streitig gemacht. Der Brand des „Schwarzenberg" ist für die Dänen ein ungemein glücklicher Zufall gewesen. Das Gefecht steht für beide Theile gleich an Erfolg. Die Schiffe gehen wohl nach Glückstadt, da Deutschland nicht einmal an den Mündungen seiner bedeutendsten, ehrwürdig geschichtlich alten Ströme Befestigungen hat, hinter die sich zerschossene Schiffe zurückziehen können und sicher liegen.

Hannover, 10. Mai. Der volkswirthschaftliche Congreß wird neuen Nachrichten zufolge sehr wahrscheinlich Hannover zum Orte seiner diesjährigen Zusammenkunft wählen. Derselbe findet in den Tagen vom 22.—25. August statt.

Wien, 11. Mai. (Schl. Ztg.) Die Kaiserin begiebt sich Ende dieses Monats, begleitet von einem großen Hofstaate, nach Kissingen. Die Kaiserin von Rußland (wie der „Botschafter" mittheilt, in Begleitung des Czars) trifft dort am 12. Juni ein und dürfte ihr Aufenthalt bis zum 20. Juli dauern, worauf sie sich nach Brückenau zur Nachkur begeben wird. Die Nachricht der „Allg. Z.", daß Oesterreich für Rendsburg im Falle seiner Erhebung zur Bundesfestung eine bayerisch-hannoversche Besatzung vorgeschlagen habe, ist einfach unwahr. Das diesseitige Cabinet hat sich hierüber noch gar nicht ausgesprochen und wird dies jedenfalls erst dann thun, wenn es sich zuvor mit dem preußischen Cabinet darüber benommen hat. — Der Kaiser hat heute den päpstlichen Nuncius in besonderer Audienz empfangen.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die gestrige Budget-Rede Berryers, in der er, wie Thiers vorher die Ausgaben, seinerseits die Einnahmen der Regierung scharf beleuchtete, hat nicht minderen Eindruck gemacht, wie die seines berühmten Vorgängers. Wenn ihm auch vor Beginn der Sitzung Rouher freundschaftlichst die Hand drückte, so hinderte ihn dies nicht, in historische Details einzutreten, durch die er bewies, daß die verschiedenen Revolutionen Frankreichs dem Lande weit billiger zu stehen gekommen wären, als die unumschränkte Herrschaft eines Mannes, dessen Schalten und Walten keine Gränzen gehabt. Aus seinen mit Documenten und Ziffern motivirten Angaben über Mexiko und die mexikanische Anleihe geht hervor, daß, nach allen den Lasten und Verbindlichkeiten, welche die französische Regierung und die englischen Gläubiger dem neuen Kaiser von Mexico auferlegten, er, bevor er noch in seinen Staaten anlangte, von den entliehenen 120 Millionen, — 125 Millionen zu bezahlen haben wird. Der „Moniteur" schweigt heute über die gestrige Sitzung.

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. (K. Z.) Binnen wenigen Jahren wird Brüssel zu den — Seehäfen gehören. Dem Gemeinderathe soll in den nächsten Tagen das Gesuch zur Concession zum Bau eines Canals zugehen, welcher die Hauptstadt in directe Verbindung mit der Schelde setzen wird. Das riesige Project, dessen Ausführung nicht mehr als drei Jahre Zeit erfordert, hat einen bekannten Ingenieur, Herrn Dubois-Nihoul, zum Verfasser. Der Stadt soll kein Geldopfer auferlegt werden, indem ein steinreicher hiesiger Banquier, Herr. J. Mathieu, für die auf 20,000,000 veranschlagten Kosten eintritt. Der Gemeinderath wird natürlich das Gesuch und die zweifelsohne daran geknüpften Bedingungen, insofern letztere nur einigermaßen annehmbar sind, gutheißen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Mai. Großfürst Constantin, der sich wieder ins Ausland zu seiner Familie begiebt, hat im Laufe der letzten 14 Tage sehr viel mit dem Kaiser conferirt und zwischen den beiden Brüdern herrscht die größte Intimität. Man sieht dies als ein Vorzeichen baldiger bedeutender Veränderungen an. Sogleich nach der Abreise des Großfürsten trifft übrigens der General Murawiew und sein Adjunct-General Krzyzanowski ein, die sich arg in den Haaren liegen, nachdem letzterer so eben die westlichen Gouvernements bereist hat und sein Bericht durchaus nicht mit den Ansichten Murawiews stimmt, der einen Gegenrapport an den Kaiser selbst gesandt hat. Die beiden Herren sollen nun hier eintreffen und ihre Ansichten vertheidigen; bekanntlich ist Krzyzanowski erst vor zwei Monaten auf seinen dermaligen Posten ernannt worden; man hofft hier, er werde mit seinen menschlicheren Ansichten durchdringen. — Ganz neu in den Annalen der russischen Journalistik ist die achtmonatliche Suspension, welche so eben auf Befehl des Ministers des Innern eine Provinzialzeitung, das „Woronescher Blatt", betroffen. Man sollte eigentlich meinen, mit dem Censursysteme sei eine solche Suspension gar nicht verträglich; denn eigentlich müßte ja jede Strafe den Censor treffen; indeß waren doch schon solche Fälle in den beiden Hauptstädten, wo es eine politische Presse giebt, vorgekommen; aber unsre Provinzblätter sind eigentlich nur Amtsorgane, die zwei Mal wöchentlich erscheinen, Erlasse und Lokalnachrichten bringend.

Danzig, den 14. Mai.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird morgen früh von 7—9 Uhr ausgegeben.

* Es sind uns noch mehrere Briefe aus Cuxhaven zur Einsicht übergeben worden, die dem bereits in unserm gestrigen Abendblatt mitgetheilten ausführlichen Bericht über das Seegefecht bei Helgoland zwar nichts Neues hinzufügen, aus deren schlichter Schreibweise aber aufs erfreulichste zu ersehen ist, welch echt seemännischer Geist, gepaart mit Unverdrossenheit und Kampfeslust, die jungen Mannschaften beseelt, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, wenn unsere Marine den ihr gebührenden und von allen wahrhaften Patrioten längst ersehnten Rang einnehmen wird.

* Am vergangenen Mittwoch fand in den oberen Räumen des Schützenhauses das Stiftungsfest des hiesigen Gartenbauvereins statt, welches diesmal sehr zahlreich, von mehr als 100 Theilnehmern, besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Schondorff aus Oliva, gab zunächst ein Resumé über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre (über die Mitgliederzahl, die monatlichen Versammlungen, die Excursionen ꝛc.) und hielt alsdann noch einen kurzen Vortrag über die Erzielung verschiedener großer Obstsorten. Nachher vereinigten sich die Anwesenden zu einem Festmahl, bei welchem eine Reihe von Toasten und die Vorträge der Sänger, sowie die Verauctionirung mehrerer schöner Exemplare von Azalien und Camelien (zum Besten der Armenkasse des Vereins) zur Erhaltung von Frohsinn und guter Laune beitrugen. Auch dem Comité, welches die Blumenausstellung arrangirt hat, wurde vielfache Anerkennung zu Theil.

‡ [Blumen-Ausstellung.] Auf den in der Mitte des Saales hergerichteten Rasenplätzen erregt ein Tisch mit blühenden Camellien von Herrn Jul. Lischke allgemeine Aufmerksamkeit. Zwei Gruppen prachtvoller Rhododendron, eine von Hrn. A. Lenz, die andere von Herrn A. Rathke, streiten um den Preis. Ein Azaleenbeet von Hrn. A. Rathke, in welchem nur Pflanzen von seltener Cultur und Schönheit prangen, neben einem Beet der blauäugigen freundlich blickenden Cinerarien zieht eben so aller Besuchenden Blicke auf sich. Auf dem hintern Rasen wetteifert ein großes Beet blühender Rosen, aus den Gärtnereien der Herren Lenz und Rathke zusammengestellt, mit den am Eingange stehenden aus Bromberg. Eine Gruppe niedlicher Pantoffelblüthen (Calceolarien) ist heute an die Stelle eines Beetes Goldlack getreten, um immer neue frische Blüthen dem Publikum vor Augen zu führen. Einzelne Blattpflanzen, so wie zwei Cultur-Exemplare von Azaleen, sind ferner im Rasen aufgestellt. Eine Selinum decipiens von Hrn. Dr. Schuster, eine buntblätterige Agave americana (amerikanische Riesen-Aloe) von Hrn. v. d. Gablenz in Pieztkendorf, zwei prächtige Bonapartien, ein Agapanthus umbellatus von Frau Rotzoll, und einige Yucca, sind besonders hervorzuheben. Die vom Verein ausgesetzten, verhältnißmäßig doch nur geringen Prämien errangen die Herren Aussteller in folgender Weise: 1) für gemischte Gruppen die Herren J. Lischke den ersten, A. Rathke den zweiten, C. Ehrlich den dritten Preis; 2) für Rosen die Herren A. Lenz und A. Rathke zusammen den ersten, Zawadzki den zweiten Preis; 3) für Azaleen Hr. A. Rathke den ersten, Hr. A. Lenz den zweiten Preis; 4) für Rhododendron, Hr. A. Rathke den ersten, Hr. A. Lenz den zweiten Preis; 5) für Cinerarien, Hr. A. Rathke den ersten, Hr. Blendowski den zweiten Preis; 6) für Stiefmütterchen, Königl. Garten Oliva; 7) für Aurikeln, Hr. Kaufmann Lickfett; 8) für Goldlack, Hr. A. Lenz; 9) für Coniferen, Hr. A. Rathke; 10) für einzelne Culturpflanzen, Herr A. Rathke den ersten, Herr Dr. Schuster den zweiten Preis; 11) für Gemüse, den ersten Preis ein Gärtner in Ohra, den zweiten Hr. Blendowski; 12) für die beste Zusammenstellung abgeschnittener Blumen, den ersten Preis Hr. A. Lenz, den zweiten Hr. Kunstgärtner Rabe. — Die zur Verfügung der Preisrichter gestellten Prämien für unvorhergesehene Leistungen wurden zuerkannt: 1) dem Kunstgärtner Hrn. Rabe für die geschmackvolle Decoration der Felspartie; 2) Hrn. Lischke für Camellien; 3) Hrn. A. Rathke für Hyacinthen; 4) Hrn. Ehrlich für Rhododendron und Azaleen. — Die reizenden Vögelchen sollen bis auf einzelne Exemplare bereits alle ihre Herren gefunden haben. Heute Abend findet bei brillanter Beleuchtung ein Promenaden-Concert in der Ausstellung statt, zu welchem jedoch nur eine gewisse Anzahl Personen des beschränkten Raumes halber Zutritt erhalten kann. Wir schließen hiermit unseren Bericht über diese Ausstellung, indem wir den Wunsch hinzufügen, daß der Sinn für Blumen- und für Gartenkunst durch diese Ausstellung in unserer Stadt und Umgegend sich recht kräftig erweitert habe, und die bis jetzt noch geringe Zahl der Mitglieder des Gartenbau-Vereins sich erheblich vermehre, damit der Zufluß von neuen Kräften es dem Verein gestatte, uns noch öfter derartige Genüsse bieten zu können. Die Ausstellung wird definitiv am zweiten Feiertage Abends geschlossen.

* Sonntag, den 22. Mai, wird hier eine Provinzial-Synode freier religiöser Gemeinden abgehalten werden. Die Verhandlungen, welche im Saale des Gewerbehauses stattfinden, sind öffentlich.

* [Berichtigung.] In der gestrigen kurzen Notiz über den Ausfall der Prozeßverhandlung gegen Schmidt und Complicen ist durch einen beklagenswerthen Schreibfehler der eine der Verurtheilten als Steinsetzer Henrard bezeichnet. Es ist, wie der heutige ausführliche Bericht ergiebt, der **Kohlenmesser Hennet** angeklagt und verurtheilt worden.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 14. Mai.] [Anklage gegen den Referendarius a. D. Schmidt und Complicen wegen Urkundenfälschung ꝛc.] Der frühere Referendarius klagte unterm 4. März c. gegen den Rittergutsbesitzer Hepner. aus einem am 27. Februar ausgestellten, am 1. März c. zahlbaren, von diesem unterschriebenen Sola-Wechsel über 3200 Thlr. Auf dem Wechsel befand

sich der Name „Grumkow“ und auf der Kehrseite ein lateinisches H. Außerdem war der Wechsel durch Szimanski gerirt. Zum Erweise für die Richtigkeit der Unterschrift schlug Schmidt den Ziegler Grumkow, dessen Ehefrau und den Kohlenmesser Hennet vor. Er beantragte Verurtheilung des H. zur Zahlung von 3200 Thlrn. und 6 pCt. Zinsen. Die demnächst vorgeschlagenen Zeugen bekundeten übereinstimmend, wie H. in ihrer Gegenwart in der Wohnung des Schmidt den Wechsel unterschrieben und beim Weggehen zu Sch. gesagt habe, er möge nicht zu ihm mit dem Wechsel kommen, er werde zu ihm in seine Wohnung kommen und das Geld bezahlen. Diese Aussage haben die drei Zeugen beschworen. Nunmehr machte H. hiervon der Staatsanwaltschaft die Anzeige, weil der Wechsel und die Zeugnisse falsch seien. Darauf wurden Grumkow, Hennet und etwas später Schmidt verhaftet. Die drei ersteren blieben bei ihren Behauptungen stehen. Sch. gab dagegen zuerst über die Entstehung des Wechsels Folgendes an: Er habe sich im Februar c. mit H. wegen Unterbringung von Hypotheken in Verbindung gesetzt, wobei er ihn gleichzeitig gebeten habe, ihm einige tausend Thaler zum Ankauf eines Grundstückes zu leihen. H. habe sich dazu anfänglich nicht geneigt gefunden, aber auf sein wiederholtes dringendes Bitten habe ihm H. am 24. Februar versprochen, daß er den folgenden Sonnabend, am 27. Februar, in die Stadt kommen und dann diese Angelegenheit näher besprechen werde. H. sei an diesem Tage auch wirklich zu ihm gekommen, Sch. habe 3500 Thlr. gefordert, H. 3000 geboten, endlich seien sie auf 3200 Thlr. einig geworden und da H. das Geld nicht bei sich gehabt, habe er ihm ein bereits über diese Summe gestempeltes und durch Schimanski in blanco gerirtes Wechselformular, welches er nunmehr in H.'s Gegenwart auf 3200 Thlr. ausschrieb, zur Unterschrift vorgelegt. Während H. den Wechsel unterschrieb, seien die obigen Zeugen hinzugekommen, hätten die Unterschrift gesehen und gehört, wie H. beim Weggehen gesagt, Schmidt möge nicht zu ihm mit dem Wechsel kommen, er werde ihm das Geld für den Wechsel in seiner Wohnung bezahlen. Er habe nach dem Weggehen Grumkow um seine Unterschrift als Zeuge gebeten, welche er sodann auf den Wechsel setzte, Hennet aber den Wechsel nur durch ein H. auf der Kehrseite kennzeichnete. H. sei später wieder bei ihm in seiner Wohnung gewesen, habe den Wechsel, weil er sich mit der Unterschrift übereilt hätte, zurück verlangt, was jedoch von Schmidt verweigert wurde. Diese Auslassung konnte bei der Wohlhabenheit des Rittergutsbesitzers H. wohl nicht glaublich erscheinen, deshalb erzählte Sch. bei seinem späteren Verhör, daß Hennet sich am 27. Februar deshalb zur Unterschrift des Wechsels bereit erklärt habe, weil er etwas Strafbares von H. wisse. Dieser habe nämlich zweimal sein Zimmer zu verbotenen „Abenteuern“ von ihm erbeten und benutzt, wie er dies aus einem Gespräch beim Horchen an der Thür erforscht habe. H. hat eidlich bekundet, daß er niemals in Sch's. Wohnung gewesen sei, niemals einen Wechsel für Schmidt oder Schimanski ausgestellt, namentlich aber am 27. Februar nicht das, was die Zeugen beschworen, gethan oder gesagt habe. Schmidt ist ein heruntergekommener Mensch, welcher seinen nothdürftigen Unterhalt durch Winkelschreiberei erworben hat, er ist öfter wegen Unterschlagung und Diebstahls denunzirt worden und vorzüglich der Mandatar von Verbrechern gewesen. Den Plan, auf verbrecherische Art ein Kapital zusammenzuschlagen, hat er schon früher gefaßt, wie dies aus der Aussage des Arbeiters Huhn hervorgeht, welcher bekundet, daß ihn Hennet im Herbste 1863 aufgefordert habe, gegen eine Belohnung von ca. 700 Thlr. zu beschwören, daß ein reicher Gutsbesitzer aus der Link'schen Familie einen Wechsel unterschrieben habe. Das Ganze leite ein Gerichtsrath, ein armer Mann, welcher in der Breitgasse wohne. Huhn erklärte sich gegen diesen Plan und so verblieb die Sache, bis der zweite Zeuge gefunden war. Dies ist Grumkow; er konnte früher als solcher nicht benutzt werden, weil er, ein mit Ehrenstrafen belegtes Subject, am 24. Januar d. J. erst wieder beweisfähig wurde. Nun beeilte sich Sch. den Plan auszuführen, wie ihn Hennet an Huhn verrathen hatte. Schmidt ist der Urkundenfälschung und Verleitung zum Meineide, der Ziegler Grumkow und dessen Frau und der Kohlenmesser Hennet des wissentlichen Meineides angeklagt. Wie erwähnt, haben gestern sämmtliche Angeklagte ein Geständniß dahin abgelegt, daß ihre Aussagen unwahr seien. Der Gerichtshof verurtheilte Schmidt zu 8 Jahren Zuchthaus, 1000 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Jahr Zuchthaus, Grumkow und Hennet zu je 4 Jahren Zuchthaus und Frau Grumkow zu 2 Jahren Zuchthaus.

* Der Landrath v. Brauchitsch stellt im heutigen Kreisblatt die „wesentlichsten über das Jagdwesen jetzt geltenden Bestimmungen“ zusammen, theils, wie es in der Bekanntmachung heißt, „um jedem in diesem Punkte vielleicht nicht ganz firmen Waidmann des Kreises an die Hand zu gehen, theils um gleichzeitig dasjenige anzuordnen, was nöthig ist, um in das Jagdwesen des hiesigen Kreises allmälig wieder einen durchaus geordneten Zustand zurückzuführen.“

Marienburg, 12. Mai. (N. E. A.) In diesen Tagen trifft das vom Steinhauer Merkel in Halle gefertigte Blume-Denkmal hier ein. Die Grube zur Fundamentirung auf dem Platze am Neuen Wege wird bereits ausgehoben und die Aufstellung sicher kurz nach den Feiertagen beginnen. — Der Bau unseres Gymnasiums ist wieder in weite Ferne geschoben. Das Gutachten der Herren Sachverständigen aus Danzig hat ergeben, daß die Fundamentirung am Hochmeister etwas theurer wie an den Fleischerscheunen zu stehen kommt, im Uebrigen haben aber beide Herren die Lage des Platzes am Hochmeister empfohlen. Die Gegner dieses Platzes haben für den Ankauf eines anderen Platzes zwei Stimmen gewonnen und es soll nun von Neuem die frühere Commission Plätze suchen.

Königsberg, 13. Mai. Die ultra-conservative „Ostpr. Ztg.“ stößt folgenden Angstseufzer aus: „Das Project einer neuen Zeitung spukt einmal wieder in Stadt und Provinz, zwar nicht als fixe Idee, sondern in sichtbarer Gestalt, in Form von Abonnentenlisten. Dennoch müssen wir es vor der Hand noch als ein bloßes Schreckgespenst betrachten. Die „Hartungsche Zeitung“ ist den Ultras nämlich wieder einmal nicht radikal genug und den Geschäftsleuten seit lange zu theuer mit den Annoncen, weshalb auch diese Kaste sich leicht für das Unternehmen, welches billige Insertion verspricht, gewinnen läßt. An der Spitze desselben stehen Johann Jacoby et confratres.“ — Nach Aufhebung der Blokade ist am 12. d. M. das Pillauer Leuchtfeuer wieder angezündet worden.

* Die Freitagsnummer der „Pr.-Litt. Z.“ wurde wegen des darin enthaltenen Leitartikels confiscirt und konnte deßhalb nur in einem halben Bogen erscheinen.

Trzemeszno, 9. Mai. (Brb. Ztg.) Durch die Aufhebung des hiesigen K. Gymnasiums sind die Miethspreise um ca. 30 pCt. gesunken. Am unangenehmsten und härtesten trifft der Uebelstand die hiesigen Beamten, welche schulpflichtige Knaben haben. Die hier befindlichen Schulen reichen für den Unterricht nicht aus. So befinden sich ca. 100 schulpflichtige Knaben am hiesigen Orte, die keine Gelegenheit haben, Unterricht zu genießen, da die Eltern derselben nicht im Stande sind, ihre Kinder auf einer auswärtigen Lehranstalt zu unterhalten. Für Trzemeszno ist eine gute Bürgerschule dringendes Bedürfniß. Mehrfache Gesuche an das Ministerium und den Herrn Ober-Präsidenten Seitens der Einwohner, sowie der Stadtverordneten und des Magistrats sind bisher unberücksichtigt geblieben. Auch die Deputation, welche an den Erzbischof in Posen geschickt worden ist, scheint nichts erreicht zu haben. Ein Weg, welcher der Aufhebung des Gymnasiums vorgebeugt, wäre die Umwandlung des Gymnasiums in ein Simultan-Gymnasium gewesen mit gemischter Unterichtssprache. Auf das Gemeindewesen ist die Maßregel nicht ohne Einfluß geblieben, die Zahl der Einwohner soll durch Verziehen eine Ausfall von ca. 60 Familien erleiden. Da aber die Ausgaben der Commune ziemlich dieselben bleiben, so müssen diese von den andern Einwohnern getragen werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig. Roggen loco stille, pr Juni bis August zu 59 bis 61 angeboten. Oel Mai 26¼—26⅜, October 27⅝.

Amsterdam, 13. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, geschäftslos. Roggen 3 fl. höher, jedoch ohne größere Umsätze. — Raps Herbst 80. — Rüböl Herbst 44¾.

London, 13. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Hafer weichend. — Schönes Wetter.

London, 13. Mai. Silber 61. Türkische Consols 47½ excl. Dividende. — Consols 90⅜. 1 % Spanier 45¼. Mexikaner 44⅛. 5 % Russen 88. Neue Russen 85½. Sardinier 85½. — Hamburg 3 Monat 13 mk. 9¾ ß. — Wien 11 Fl. 90 Xr.

Der fällige Dampfer aus Westindien „La Plata“ ist mit 1,120,555 Dollars an Contanten in Southampton und der Dampfer „Nova Scotian“ mit Nachrichten aus Newyork vom 30. v. Mts. Abends in Londonderry eingetroffen. Goldagio war in Newyork 79⅛.

London, 13. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,958,850, der Metall-Vorrath 12,705,251 Pfd. St.

Liverpool, 13. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 92,390 Ballen. Middling Orleans 28½, Upland 28, Fair Dhollerah 22.

Paris, 13. Mai. 3 % Rente 66, 80. Italienische 5% Rente 68, 90. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1 % Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 407, 50. Credit mob.-Actien 1171, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 535, 00.

Berlin, 14. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,					
loco	38¼	38½	Preuß. Rentenbr.	97	97
Mai-Juni . .	38	38⅜	3½ % Westpr. Pfdbr.	83⅞	84⅛
Septbr.-Octbr .	41¼	41¼	4% do. do.	94¾	—
Spiritus Mai	15½	15½	Danziger Privatbk.	—	101½
Rüböl do. .	13⅟₂₄	13 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85¼
Staatsschuldscheine	90¼	90⅛	Oestr. Credit-Actien	85	84¼
4½% 56er. Anleihe	100	100	Nationale.	70⅛	69⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Russ. Banknoten .	84¾	85
			Wechselc. London	6 20⅜	—

Danzig, den 13. Mai.

mp [Wochenbericht.] Die kalte Witterung hielt bis Mitte der Woche an und hat unter ihrem Einflusse selbst der gefallene Regen nicht den gewünschten Erfolg auf die Saaten ausüben können. In den letzten Tagen trat dagegen klares warmes Wetter ein und bleibt noch immer zu hoffen, daß sich die Saaten erholen und keinen weiteren Schaden genommen haben. In England begünstigte warmer Regen die Saaten und bleibt zu vermuthen, daß dieser Umstand wie die aufgehobene Blokade unserer Ostseehäfen vorläufig einen Preisdruck für Weizen hervorrufen werden. Die kurze Frist der Blokadeaufhebung sowohl, wie der höhere Preisstand unserer Getreidemärkte wird dem Auslande aber kaum die gewünschten Zufuhren bringen und tritt nicht vollständige Ruhe ein, so dürfte die Enttäuschung sehr bald klar werden. An unserer Börse fand Weizen nur zu billigeren Preisen Beachtung und erfuhren umgesetzte ca. 650 Lasten einen Preisdruck von wenigstens 5 fl. pr Last. Bezahlt für 124/5, 125/6, 127/8 ℔ bunt fl. 355, 366, 380, 126 ℔ hell fl. 380, 126/7, 128/9, 130 ℔ hellfarbig fl. 380, 385, 392½, 131/2 ℔ gut bunt ℔ 400, 130, 132 ℔ hellbunt fl. 400, 410, 130/1, 131/2 ℔ hochbunt fl. 405, 410, 132 ℔ hochbunt glasig fl. 415. Alles pr 85 ℔. — Für Roggen herrschte stärkere Witterungs-Speculation, die namentlich von Berlin angeregt und auch auf unseren Markt nicht ohne Einfluß blieb. In loco wurden ca. 600 Lasten zu steigenden Preisen, zum größten Theil für Berlin und Stettin bestimmt, gehandelt und der Speicherwaare wesentlich den Vorzug gegeben. Man bezahlte: 122 — 120/1 ℔ ℔ 232½, 128, 126/7, 124/5 ℔ fl. 242½, 130/1—130 ℔ fl. 247 pr 125 ℔. Termine sehr beachtet, doch fehlten Verkaufordres. Verkaufte 130 Lasten bedangen: Juli-August 123 ℔ Minimalgewicht fl. 250, Sept.-October fl. 260 pr 4910 ℔. — Sommergetreide ohne Nachfrage bei geringer Zufuhr. — 111, 112 ℔ kleine Gerste fl. 195—198 bezahlt. — 89 ℔ 2 Lth. weiße Erbsen fl. 260 pr 90 ℔ verkauft. — Wicken fl. 288 bezahlt. — Von Spiritus trafen ca. 50,000 Quart ein, die theils zu Lager gingen, theils zu 14⅙ — 14¼ — 14⅓ Rthlr. pr 8000 % verkauft wurden; 87% Waare bedang 14½ Rthlr. pr 8000%.

Danzig, den 14. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 61½/62½ — 62½/64—64½/66½ —67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30 ℔. von 57½/60—62/63 Sgr. Alles pr 85 ℔.

Roggen 120/121 —125/128 ℔. von 39 — 40/41 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen von 39/40—43/44 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 30/31—32/33 Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 31/32—34/36 Sgr.

Hafer von 23/25 Sgr.

Spiritus 14½ Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind NO.

Für Weizen war heute eine sehr flaue Stimmung am Markte, denn auch die gestrige Londoner Depesche lautete flau. Selbst zu billigeren Preisen wäre heute ein nennenswerther Umsatz an unserer Börse nicht zu bewirken gewesen. Auf 25 Lasten Weizen beschränkte sich das ganze heutige Geschäft, 127 ℔. bunt fl. 375, 131 ℔. desgl. mit Bezug fl. 375, 134 ℔. fein bunt und hochbunt fl. 400, 412½ pr 85 ℔. — Roggen weniger begehrt, ziemlich unverändert im Preise. 121 ℔. fl. 237½, 240, 124/5 ℔. fl. 240 pr 81⅚ ℔. — 115, 116/7, 118/9 ℔. große Gerste fl. 220 pr 75 ℔. im Durchschnitt. — Spiritus mit 14½ Rthlr. bezahlt.

Elbing, 13. Mai. (N. E. A.) Witterung: In den letzten Tagen milder, heute sehr schön und trocken. Wind: O. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise haben sich für alle Gattungen behauptet, für Hafer sind dieselben gestiegen. Von Spiritus sind in dieser Woche nur ca. 16,000 Qrt. zugeführt und besteht guter Begehr dafür; heute ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132 ℔. 60/61—68/69 Sgr., bunt 124—130 ℔. 57/58—63/64 Sgr., roth 123 — 130 ℔. 54/55 — 61/62 Sgr., abfallender 115 — 122 ℔. 41/42—51/52 Sgr. — Roggen 120—126 ℔. 35½ — 38½ Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 29 — 33 Sgr., kleine 104 —113 ℔. 27—32 Sgr. Hafer 62 — 84 ℔. 16 — 24 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35 — 38 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Stettin, 13. Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen fest und etwas höher, loco pr 85 ℔. gelber 50½ — 56½ Rthlr. bez., 1 abgel. Anm. 55⅝ Rthlr. bez., 83/85 ℔. gelber Mai-Juni 56¼, ½ Rthlr. bez. u. Br., Juni-Juli 56½, ¾, 57 Rthlr. bez., Juli-Aug. 58 Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 59, 59¼, ½ Rthlr. bez., ¼ Rthlr. Gd., Frühj. 62½ Rthlr. bez. u. Gd. — Roggen gestern Abend höher, heute Anfangs niedriger, schließt wieder höher, pr 2000 ℔. loco 36½—37¼ Rthlr. bez., Mai-Juni (gestern Abend 37½ Rthlr. bez) 37, 37¼ Rthlr. bez., Juni-Juli 37¼, ½, 37¾ Rthlr. bez. u. Br., Juli-August 37½, 38 Rthlr. bez., Sept.-Oct. (gestern Abend 40 Rthlr. bez.), 39½, ¾, ⅝ Rthlr. bez., ¾ Rthlr. Br. — Gerste loco pr 70 ℔. alte Schles. 30 Rthlr. bez. — Hafer loco pr 50 ℔. 24, 24½ Rthlr. bez., 47/50 ℔. Juni-Juli 25 Rthlr. bez., Juli-Aug. 25½ Rthlr. Gd. — Rüböl höher bezahlt, loco 12¹⁹/₂₄ Rthlr. bez., Mai 12¾ Rthlr. bez., ⅚ Rthlr. Br., Aug.-Sept. 13 Rthlr. bez., Sept.-October 13 1/12, 13 Rthlr. bez. u. Gd., 13 1/12 Rthlr. Br., Oct.-Nov. 13 Rthlr. bez. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14¾ Rthlr. bez., Mai-Juni 14⅞ Rthlr. bez., Juni-Juli 15 Rthlr. bez., Juli-Aug. 15¼, ⅙ Rthlr. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15½ Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 15¾ Rthlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 14¼ Rthlr. Br., Mai 14 Rthlr. Gd., 14 1/12 Rthlr. Br, Sept.-Oct. 13⅚ Rthlr. Gd., 14 Rthlr. Br. Baumöl, Malaga 19⅓ Rthlr. tr. bez., für kleine Fässer 19 7/12 Rthlr. tr. bez.

Berlin, 13. Mai. Weizen pr 2100 ℔. loco 49 — 63 Rthlr. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 82 ℔. 38½ Rthlr. ab Kahn bez., schwimmend 3 Lad. vor dem Canal 81/83 ℔. pari geg. Mai-Juni get., 1 Lad. 81 ℔. 38⅞ Rthlr. bez., 1 Lad. 81/82 ℔. fein 38¾ Rthlr. bez., Frühj. 39 — 38⅜ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Juli-August 40 — 39⅜ — 39½ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 41 — 40½ Rthlr. bez., Sept.-Oct. 42 — 41¼ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 42 — 41¼ Rthlr. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 29 — 35 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 23 — 25 Rthlr., Mai-Juni 24 Rthlr. bez., Juli-Aug. 25⅛ — 24⅞ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 25½—25¼ Rthlr. bez., Sept.-Octbr. 24¼—25⅜ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 25½ Rthlr. bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 38—46 Rthlr. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13 1/12 Rthlr. Br., Mai 12 1/12 — 13½ Rthlr. bez., Juli-August 13⅓ — 13¼ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 13⅜ Rthlr. bez., Sept.-Oct. 13½ — 13¹¹/₂₄ Rthlr. bez u. Br., 13 5/12 Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 13⅝— 13½ — 13¹³/₂₄ Rthlr. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14⅓ Rthlr. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15⅝ Rthlr. bez., Mai 15⅝—15½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 16—15⅞ Rthlr. bez. u. Gd., 15 11/12 Rthlr. Br., Aug.-Sept. 16¼—16⁷/₂₄ —16⅙ Rthlr. bez. u. Gd., 16¼ Rthlr. Br., Sept.-Oct. 16½ —16¹³/₂₄—16⅓ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 16¼ — 16⅙ Rthlr. bez.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hull, 10. Mai: Emma, Christensen; — von Shields, 10. Mai: Marie Christine, —.

Angekommen von Danzig: In Blie, 9. Mai: Baron Slot toet Oldhuis, Smith; — in Elsfleth, 12. Mai: Christine Marie, Sjögreen; — in Amsterdam, 11. Mai: Jantina Alida, Piebes; — in Texel, 10. Mai: Annechina Elsina, Kuiper; — Hendrik Jan Nassau, Roelfsema; — Hendrika Frouwina, Müller; — in Brightlingsea, 10. Mai: Emily, Woods; — in Grangemouth, 10. Mai: Lady Aberdour, Knox; — in Leith, 10. Mai: Expreß, Storm; — Gertrude (SD.), Clark; — in Montrose, 9. Mai: Henry, Lindsay.

Neufahrwasser, den 14. Mai 1864. Wind: West.

Angekommen: Johnson, Anemone, Shields zuletzt von Memel, Kohlen. — Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 9 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Kirsch, Mallin u. Leisser, Rattnau, Dzg., Teitelbaum, 470 St. h. H., 5351 St. w. H., 45⁶/₁₅ Last Faßh., 198 48 Rg.
Boxer, Moses, Biala, do., Th. Behrend u. Co., 123 45 Wz.
Ders., Ders., do., do., Otto u. Co., 32 10 do.
Gottesdiener, Rosenblatt, Lublin, do., Goldschmidt S., 143 L. 36 Schfl. Wz., 17 2 Rg.
Michniewski, Badin, Jaroslaw, do., Makowski u. Co., 298 St. h. H., 1267 St. w. H., 33 L. 19 Schfl. Wz., 42 9 do.
Simiatitzki, Behrend u. Co., Biala, do., Behrend u. Co., 37 L. 7 Schfl Wz., 149 32 do.
Ders., Wendt, do., do., Wendt, 5 L. 56 Schfl. Wz., 45 — do.
Altschüler, Weiß, Lanzichow, do., Goldschmidt S., 18 7 Wz.
Ders., Okryjanszeck, do., do., Teitelbaum, 47 42 Rg.
Strauch, Fogel, Plock, Stett., Seligsohn u. Co., 33 20 do.
Dreher, Ders., do., Danzig, Goldschmidt S., 45 30 Wz.
Korn, Lewitta, do., do., Steffens S., 35 — Rg.
Witt, Ders., do., do., Dies, 35 — do.
Bunske, Gold, Dobrzyn, Stettin, Perl u. Meyer, 25 — do.
Klawe, Schönwitz, Plock, Danzig, Köhne,, 37 — Wz.
Bumke, Gold, Dobrzyn, Stett., Perl u. Meyer, 28 20 do.
Strauch, Fogel, Plock, do., Seligsohn u. Co., 34 10 Rg.
Boxer, Moses, Biala, Danzig, Teitelbaum, 8128 St. w. H., 49³/₁₅ L. Faßh.
Schultz, Ehrlich, Janoszef, Stettin, 606 St. h. H., 243 St. w. H.
Ders., Breslauer u. Ehrlich, Dobrzykowo, do., 3172 St. h. H., 903 St. w. H.
Gottesdiener, Rosenblatt, Lublin, Dzg., 2 St. h. H., 3517 St. w. H., 66⁹/₁₅ L. Faßh.
Vierus, Kreßmann, Skotnick, Stettin, 1459 St. h. H., 2450 St. w. H., 38³/₁₅ L. Faßh.
Simiatitzki, Moses, Biala, Dzg., 7432 St. w. H., 12 L. Faßholz.
Altschüler, Moses, Kobrin, do., 1207 St. h. H., 2255 St. w. H., 18 L. Faßholz.
Reich, Moses, Biala, do, Teitelbaum, 1376 St. h. H., 2880 St. w. H., 156 L. Faßholz.
Summa: 504 Lst. 50 Schfl. Wz., 662 Lst. 43 Schfl. Rg.

Fondsbörse.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	173¼	—	Staatsanl. 53	95¼	94¾
Berlin-Hamburg	141¼	140¼	Staatsschuldscheine	90⅜	89⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	197	196	Staats-Pr.-Anl. 1855	124	123
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	85
do. II. Ser	—	92⅛	Pommersche 3½ % do.	89⅜	88⅞
do. III. Ser.	—	92	do. do. 4%	99½	99
Oberschl. Litt. A. u. C.	157½	156½	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	141	140	do. do. neue	—	94¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	107¾	106¾	Westpr. do. 3½ %	—	83¾
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	79¼	do. 4%	—	94¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75⅜	74⅜	Pomm. Rentenbr.	97¼	96¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	90	—	Posensche do.	95¼	94¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97¼	—
Pfdr. i. S.-R.	78⅝	77⅝	Pr. Bank-Anth.-S.	—	130
Part.-Obl. 500 fl.	89	88	Danziger Privatbank	102	101
Freiw Anleihe	100¼	—	Königsberger do.	—	102½
5% Staatsanl. v. 59	106	105½	Posener do.	96½	—
St.-Anl. 4/5/7	100¼	99¾	Disc.-Comm.-Anth.	100¾	—
Staatsanl. 56	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	110½	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143¼	Paris 2 Mon.	79⅚	79⅔
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	87⅜	87⅛
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	93⅝	93⅜
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅛	84⅞
London 3 Mon.	6. 20⅜	6. 20⅛	Bremen 8 T. 100 Rthlr. G.	110⅜	110⅛

In Abwesenheit von H. Rickert der Verleger
A. W. Kafemann in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
13	4	339,68	+ 10 0	NO. schwach, hell und schön.
14	8	339,83	+ 10 4	Oestl. still, hell und wolkig.
	12	339,60	+ 11,6	NO. schwach do.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Mai, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Pred: Herr Prediger Röckner. Am 1. Festtage Abendmahlsfeier.

Heute früh gegen 5 Uhr verschied sanft nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht unsere uns unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante, **Louise Freitag.**

Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung an die Hinterbliebenen.

Danzig, den 14 Mai 1864.

Nach langem Leiden verschied heute sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine Hoppe geb. **Raeschke,** in ihrem 73. Lebensjahre.

Waldowken, den 12. Mai 1864.

Die Hinterbliebenen.

Das Sonntagsblatt von Otto Rupius, No. 20 (Preis ¼ Sgr.), ist eingetroffen. [2256]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Verkäufliche Güter!

Ein adl. Gut im Danziger R.-B., 1 M. v. d. Chaussée, von 28 Hf. m., dav. 6⅔ Hf. Wald u. 4 Huten Wiesen, mit fast neuen Gebäuden, Wohnhaus mit 7 Zimmer, gutem Inventar u. Saaten, 4 Thlr. 15 Sgr. Grundsteuer, verkäuflich für 20,000 Thlr., bei 6000 bis 8000 Thlr. Anzahlung

Eine ganz schuldenfreie Besitzung von 7 Hf. 10 M. m., darunter schöne Flußwiesen; mit 160 Thlr. j. baaren Gefällen und 16 Thlr. 10 Sgr. j. Abgaben, ¼ M. v. d. Chaussée belegen, soll, da der Besitzer sie selbst nicht bewohnen kann, und schon seit 3 Jahren administriren läßt, mit ihrer ganzen und guten wirthschaftlichen Einrichtung billig verkauft werden.

Selbstreflectanten Näheres Heiligegeistgasse 66 d. **E. Schleicher.** [2261]

Ritterguts-Verkauf,

Kreis Carthaus, 2 M. bis Bütow u. Berent, Areal 1211 M. pr., 100 M. Wiesen, 220 M. guter Buchwald. — Theils neuen Gebäuden. — 170 Schfl. Winterung, 500 Schfl. Sommerung, sehr complettem Inventarium und 300 Schafen. Ca. 8 Thlr. Abgaben, 270 Thlr. baaren Gefällen. Preis 27,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung. Rest fest. — Näheres bei [2255]

Emil Bach, Danzig, Breitgasse 12.

Gutsverkauf.

Eine Besitzung in Westpreußen, 1 Meile von einer bedeutenden Handelsstadt, ganz in der Nähe der Chaussee u. der Eisenbahn, bestehend aus: **960 Morgen preuß. Maß,** wovon **115 Morgen Wiesen;** der Acker ist zur Hälfte Weizen-, der Rest Gersten- u. Roggenboden.

Inventar: 20 Pferde, 14 Ochsen, 12 Kühe, 10 St. Jungvieh, 500 Schafe.

Gebäude sämmtlich unter feuerfestem Dache.

Ist für den Preis von 60,000 Thlr., bei 15 bis 20,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Alles Nähere hierüber erfahren Selbstkäufer durch **Th. Kleemann in Danzig,**

[1980] Breitgasse No. 62.

Ein Gut, ca. 350 M. pr. mit complettem Besatz, guter Gegend und Lage, ist vortheilhaft zu verpachten. Näheres bei **Emil Bach,** Breitgasse 12. [2255]

Gutsverkauf.

Ein, in einem der besten Kreise Westpr belegenes Gut von ca. 1000 M., mit ca. 240 S. Wint. incl. ⅓ Weizen und ca. 700 f. Schafen, ist f. einige 40 Thlr. p. M. mit 12 à 15 m Anz käuflich und Näheres in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen. [22.8]

Gasthaus-Verkauf.

Eine Gastwirthschaft, **schuldenfrei,** mit neu und massiv erbautem Geschaftshause, Gaststall dabei, besonderem Wohnhause, Wirthschaftsgebäuden und 220 M. m. an Acker und Flußwiesen, bis dahin verpachtet, soll mit Inventarium und Saaten bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort billig verkauft werden. Das Restkaufgeld kann viele Jahre stehen bleiben Selbstreflectanten Näheres Heiligegeistgasse 66 durch **E. Schleicher.** [2262]

Aufträge zum An- u. Verkaufe

von Gütern, Höfen 2c. nimmt entgegen

[2260 **E. Schleicher,** Heiligegeistgasse 66

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, giebt Auskunft

[2218] **T. Tesmer,** Langgasse 29

Ein in der besten Lage Danzigs eingerichtetes **Hotel** mit vorzüglich eingerichteten Restaurations-Lokalitäten, mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten, soll Umstände halber sofort verpachtet werden.

Es sind zur Uebernahme des Geschäfts ca. 1500 Thlr. erforderlich, da sämmtliches Inventar und Waaren-Vorräthe mitgekauft werden müssen. Hierauf Refl. bel. ihre Adr. unter P. 2191 in der Exp. d. Ztg einzur.

Ca. 6000 Thlr. zu bestatigen

[2252] Bach, Breitgasse 12.

Aufträge zu sicherer hypo-

thekarischer Veranlagung von Capitalien, sowie zum Umsatze guter Hypotheken, nimmt entgegen

T. Tesmer, Langgasse 29,

Haupt-Agent f. d. Preuß. Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt in Berlin. [2218]



Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flekken. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr.

Niederlage für Danzig in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des **Albert Neumann,** Langenmarkt 38,

[2151] Ecke der Kürschnergasse,

Die neue Wäsche-Fabrik

und

LEINEN-HANDLUNG

en gros und en détail von

Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst

Bielefelder, Herrenhuter, Irisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Das Lager

fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben 2c.,

ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Thlr. billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]

Echtes persisches Insectenpulver

empfing in frischer Waare aus Triest und empfehle solches in seiner Wirkung als ganz vorzüglich (da ich die reinen Blüthen erhalte, dieselben selbst pulverisire, und es vorher probire, so kann bei mir keine Täuschung vorkommen), in Schachteln mit meiner Firma versehen, à 3, 5, 7½, 10 Sgr., in Flaschen und centnerweise billigst, so wie mit Sorgfalt ausgezogene Tinctur, (**Insecten-Aether**), **Mottenextrakt,** vorzüglich gut zum Aufbewahren der Pelzsachen und Winterkleider, Sophas 2c., à Fl. nebst Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., **Universal-Wanzen-Tinctur,** zur gründlichen Ausrottung der Wanzen aus Möbel und Zimmer. Für sämmtliche Artikel garantire die Wirkung. [2212]

Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, **Heiligegeistgasse No. 60.**

Meinen geehrten Weinabnehmern diene zur Nachricht, daß ich außer den bisher geführten Ungarweinen, vom heutigen Tage ab, einen dunkel rubinfarbigen rothen Ober-Ungarwein vom Egidiberge zum Verkauf stelle. Derselbe gehört zu den vorzüglichsten Rothweinen Ungarns 1857r Jahrganges und empfehle denselben in großen Flaschen à 22 Sgr. 6 Pf., **sowohl in einzelnen Flaschen als auch in Parthieen nur gegen Comptant. Auswärtige Bestellungen, bei denen Verpackung billigst berechnet wird, erbitte frankirt.**

Johannes Krause,

Danzig, den 14. Mai 1864. **Jopeng. 46. am Pfarrhofe.** [2244]

Preise des Lotterie-Antheil-Comtoirs von Max Dannemann, Hundegasse 126,

¼	⅛	$\frac{1}{16}$	1/32	1/64	1/128
3 Thlr. 20 Sgr.	1 Thlr. 28½ Sgr.	1 Thlr.	15 Sgr.	7½ Sgr.	3¾ Sgr.

[2192]

Spazier-Stöcke.

Die neuesten und elegantesten Hamburger, Pariser und Wiener Spazier-Stöcke empfehle ich zum allerbilligsten Preise.

G. Gepp, Kunstdrechsler,

[2186] Jopengasse 43.

Herrenhüte in den modernsten Façons und Farben, ebenfalls auch Kinderhütchen, empfing und empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. [2145]

Th. Specht Breitg. 63

Turn-Anzüge von krumpffreiem Drillich empfiehlt in allen Größen in großer Auswahl. [2245]

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

Mehrere Reitpferde, darunter zwei militairfromm, eins auch als Damenpferd zu benutzen, stehen bei mir zum Verkauf.

[2248] **F. Sczersputowski.**

Ein schwarzer Wallach ohne Abzeichen, 5 F. 5 Z., 6 Jahre alt, fehlerfrei, vorzüglicher Einspänner, steht in Pulvermühl bei Oliva zum Verkauf. [2196]

---

250 Stück reichwollige Merino-Mutterschafe, sämmtlich zur Zucht brauchbar, stehen auf dem Gute Czerbienczin bei Dirschau zum Verkauf. [2254]

Zwei mahagoni Flügel, 6¾ Oct., v. **Jacob B. Wieszniewski,** der eine fast unbenutzt, sind zu verkaufen Langgasse 55 1 Trpp.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9975]

Richd. Dühren & Co., Poggenpfuhl No 79.

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit, Stärke** und **Unoxydirbarkeit** vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik

von

E. A. Lindenberg,

auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]

Comptoir: Jopengasse 66.

Sämmtliche **Colonial- u. Material-Waaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen bei guter Waare und reeller Bedienung

[2249] **H. H. Zimmermann,** Langefuhr.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallung etc, ist auf d. Gute Carlikau bei Zoppot zu vermiethen. (2216)

Den geehrten Sommergästen wie Nachbarn empfehle **geschlagen u. ungeschlagen Holz** zu billigsten Preisen [2249]

H. H. Zimmermann, Langefuhr.

Mehrere leichte, offene und verdeckte Jagd- und Ponny-Wagen, wie Phaëtons, ein Glas-Fenster-Wagen, gebrauchte und neue Sättel, Hauptgestelle und Gebisse offerirt zum Kauf [2213]

Fritz Sczereputowski, junior.

Feinste Pommersche Cervelat-Wurst empfing und empfiehlt [2236]

C. L. Teffmer, Holzmarkt 22.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wittw.**

Einen Vorrath von weißen und braunen Oefen empfehle ich. **Dannhausen,** Töpfermeister, Johannisgasse 39.

Möbelfuhrwerk

mit allem Zubehör versehen und von zuverlässigen, im Packen von Umzugs-Gut geübten Leuten begleitet, empfiehlt zum Hinausziehen auf's Land [2179]

Herrmann Müller,

Langenmarkt No. 7 u. Lastadie No 25.

Nachdem der Umbau meines

photographischen Ateliers

beendet, ist dasselbe wieder täglich zur Aufnahme geöffnet.

[2258] **A. Kirchner,** Heiligegeistgasse 17.

Die Kunststeinfabrik

des

Privat-Baumeister Berndts

in Danzig Lastadie No. 3 u. 4, in Bromberg Wilhelmsstraße No. 46, empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4—48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.

Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [294]

Mit dem heutigen Tage eröffne ich wiederum meinen Leder-Ausschnitt mit der Versicherung, die billigsten Preise zu stellen. Dies dient den Herren Schuhmachern zur gefälligen Nachricht. [2189]

Wolf Goldstein,

Breitgasse 24.

Gouvernanten und Bonnen aus der franz. Schweiz, mit guten Empfehlungen, weist nach **F. Prlew,** Königsberg i. Pr., Unter Rallberg No. 12. [2206]

Die Kabrun'sche Gemälde- und Kupferstich-Sammlung in dem Hause Hundegasse No. 10 wird dem Besuche des Publikums vom 16. d. M. ab bis zum 1. November 1864 an jedem Sonntage Mittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein. [2234]

Danzig, den 12. Mai 1864.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Meine Wohnung

ist jetzt in der **Johannisgasse 63,** parterre, nahe des zweiten Dammes (früher Junkergasse). (2240)

L. L. Rosenthal,

Graveur, Stempel- u. Wappenstecher.

Ein gewandter, zuverlässiger Protokollführer wird gesucht. [2177]

Waas,

Spezial-Kommissar,

Scharrmacherg. 3.

Dampfboot-Verbindung Danzig—London.

Zwischen dem 26. und 31. d. Mts. werden die Herren Bremer, Bennett u. Bremer in London den Schrauben-Dampfer „Ida", Capt. R. Domke, mit Stückgütern nach hier expediren.

Th. Rodenacker,

[2233] Hundegasse 12.

Bähr's Kaffeehaus,

früher Kutzbach, an der Allee.

Am ersten Pfingstfeiertage wird auf mehrseitiges Verlangen die Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Rgmts. No. 5, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter ein

Früh-Concert

stattfinden.

Anfang 6½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

[2188] **E. Bähr.**

Gambrinus-Halle.

Nachdem die Garten-Lokalität und der Tunnel meiner Halle für den Sommer vollständig zur Aufnahme meiner werthen Gäste hergerichtet ist, lade ich zum Besuch Sonntag, den 15. Mai, hierdurch freundlichst ein und bemerke außerdem, daß von heute ab

Lagerbier vom Faß

verabfolgt wird, so wie alle anderen Getränke und Speisen bei promptester und reeller Bedienung. **H. Töws,**

[2241] Ketterhagergasse No. 3.

Selonke's

Concert-Garten.

Den ersten und zweiten Pfingstfeiertag großes

Concert

von der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Selonke's

Concert-Garten.

Dienstag, den 17. Mai, am dritten Feiertag,

großes

Volks- und Siegesfest

zur Feier der Einnahme der Düppeler Schanzen. Der Garten ist festlich geschmückt. Abends brillante Beleuchtung. Zum Schluß: „Die Reise nach Schleswig — Schlachtscenen — Erstürmung der Schanzen — große Schlachtmusik 2c."

Das Weitere ist bekannt.

Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr.

H. Buchholz,

Musikmeister im 3. Ostpr. Grenad. Regiment No. 4. [2294]

Victoria-Theater.

Sonntag, den 15. Mai. **Unruhige Zeiten.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Pohl.

Montag, den 16 Mai. **Zopf und Schwert.** Lustspiel in 5 Acten von Gutzkow.

Dienstag, den 17. Mai **Deborah.** Schauspiel in 4 Acten von Mosenthal. [2251]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Dentler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.